

WERNER BERTHOLD

## ZUM BILD DER GROSSEN FRANZÖSISCHEN REVOLUTION IN DEN KOMMUNISTISCHEN PARTEIEN FRANKREICHS (FKP) UND DEUTSCHLANDS (KPD) – EINE VERGLEICHENDE UNTERSUCHUNG

Eine Analyse der Entwicklung und Wirkung des Bildes der Grossen Französischen Revolution im politisch-ideologischen Kampf der Kommunistischen Parteien, kann sich nicht auf Historiographie in einem engeren Sinne beschränken. In Anwendung eines Wortes von Jean Jaurès muss vielmehr untersucht werden, wie die proletarischen Revolutionäre – dem Beispiel Lenins folgend<sup>1</sup> – auch nach der Grossen Sozialistischen Oktoberrevolution in der Grossen Französischen Revolution Glut für ihre eigene Revolution fanden.<sup>2</sup>

Ausgangspunkt dafür sind die folgenden Erkenntnisse:

- Untrennbarer Bestandteil der schöpferischen Aneignung und Anwendung der Marxismus-Leninismus durch die Kommunistischen Parteien war die Rezeption und Weiterentwicklung des Geschichtsbildes von Marx, Engels, Lenin und ihrer Schüler. In diesem Geschichtsbild, dem

---

<sup>1</sup> A. Z. Manfred, *Die Grosse Französische Revolution des 18. Jahrhunderts und die Gegenwart*, in: *Studien über die Revolution*, hg. v. Manfred Kossok u. a. Berlin 1969, S. 165 ff.

<sup>2</sup> Im folgenden werden Ergebnisse und Probleme der Leipziger Forschungsgruppe „Geschichte der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft, des marxistisch-leninistischen Geschichtsdenkens und -bildes“ unterbreitet, die bei Konzentration auf Deutschland bzw. die KPD ihren Gegenstand auf die Komintern bzw. ihre zentralen Gremien und Organe sowie auf parallele Entwicklungen in anderen kommunistischen Parteien ausgedehnt hat. Besondere Berücksichtigung finden der Einfluss der sowjetischen Geschichtswissenschaft und auch die damalige Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Geschichtsschreibung und -auffassung. Hinsichtlich der Gesamtentwicklung der bürgerlichen und marxistischen Geschichtsschreibung über die Grosse Französische Revolution, die Enragés etc. stützt sich die vorliegende Untersuchung auf Arbeiten von Manfred, Markov, Persov, Soboul u. a.: Siehe A. Z. Manfred, *Velikaja francuskaja revoljucija XVIII v. i sovremennost. K 175-letiju revoljucii* in: *Novaja i Novejšaja Istorija*, 1964, H. 4, S. 59–74; derselbe, *Die Grosse Französische Revolution...*, a. a. O.; Markov, Walter, *Jacques Roux und Karl Marx*. Berlin 1965; derselbe, *Jacques Roux oder vom Elend der Biographie*. Berlin 1966; derselbe, *La Révolution française vue par les historiens de la République de Weimar*, in: *Revue d'Allemagne*, tome VI, numéro 2, Avril–Juin 1974, S. 58–66; M. S. Persov, *Die Verallgemeinerung der Erfahrungen der Geschichte in den Arbeiten W. I. Lenins aus der Periode vor der Oktoberrevolution*, in: *Lenin und die Geschichtswissenschaft*. Berlin 1970, S. 105–118; Albert M. Soboul, *La Révolution française dans l'histoire du monde contemporain. Etude comparative*, in: *Studien über die Revolution...*, S. 62–93.

integrierenden Bestandteil des marxistisch-leninistischen Gesellschafts- und Weltbildes, nehmen die bürgerlichen Revolutionen, besonders die Grosse Französische Revolution, eine hervorragende Stellung ein – und zwar in der epochengerechten und klassenmässigen Unterscheidung zwischen ihnen und den proletarischen Revolutionen, in der Dialektik von Diskontinuität und zugleich Kontinuität zwischen diesen beiden grundlegenden Revolutionstypen.

- Mit der Ausarbeitung und Weiterentwicklung einer marxistisch-leninistischen Strategie und Taktik, die sich auf die wachsende Erkenntnis der Lehren der Geschichte und der objektiven und konkreten gesellschaftlichen Situation und ihrer Entwicklungstendenzen gründet sowie im Kampfe um ihre Verwirklichung treten bestimmte historische Ereignisse im Rahmen des gesamten Geschichtsbildes in den Vordergrund. Entscheidendes, zentrales, weltgeschichtliches Ereignis wurde und blieb für alle Kommunistischen Parteien die Grosse Sozialistische Oktoberrevolution, der Weg zu ihr und die Entwicklung der Sowietunion. Sie wurden – zunehmend in Verbindung mit der Dialektik von Internationalem und Nationalem, von proletarischem Internationalismus und Patriotismus – der entscheidende Massstab für die Beurteilung der Weltgeschichte und der Geschichte des eigenen Volkes und seiner Arbeiterbewegung. Darauf orientierten besonders der V. Weltkongress der Komintern 1924 und das V. erweiterte Plenum des Exekutivkomitees der Komintern 1925.<sup>3</sup> Die Beziehungen zwischen Strategie und Taktik und Geschichtsbild sind aber nicht einseitig. Die Geschichtserkenntnis leistet zugleich wesentliche Beiträge, um die Strategie und Taktik weiterzuentwickeln und zu fundieren.
- Neben dieser strategisch relevanten Seite und Funktion der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft ist jedoch ihre weltanschauliche, bewusstseinsbildende ebenso wesentlich. Es ist ein Erfordernis des ideologischen Klassenkampfes, dass die Kommunistischen Parteien ein marxistisch-leninistisches Bild vor allem der Geschichte des eigenen Volkes ausarbeiten und verbreiten. Das kann nur in prinzipieller Auseinandersetzung mit dem bürgerlichen Geschichtsbild geschehen, welches in den einzelnen Ländern dominiert. Besonders in der ersten Entwicklungsphase kommunistischer Parteien wird in der Regel die Art und Weise, wie sie zur Geschichte des eigenen Volkes und ihren wesentlichen Ereignissen Stellung nehmen, durch den Charakter dieses Geschichtsbildes, durch die Konfrontation mit ihm weitgehend mitbestimmt.

Unter diesen Gesichtspunkten – vor allem dem der Strategie und der Konfrontation mit dem dominierenden bürgerlichen Geschichtsbild – sind folgende Aspekte der Haltung zur Grossen Französischen Revolution in den Kommunistischen Parteien Frankreichs und Deutschlands von besonderem Interesse. Wie für alle Kommunistischen Parteien in hochentwickel-

<sup>3</sup> *Die Kommunistische Internationale. Kurzer historischer Abriss.* Berlin 1970, S. 253–228; Klaus K i n n e r, *Zur Entwicklung des marxistisch-leninistischen Geschichtsbildes in der KPD in den Jahren der Weimarer Republik (Unter besonderer Berücksichtigung der Zeit von der Gründung der KPD bis zur Bildung des leninistischen Zentralkomitees unter der Leitung Ernst Thälmanns).* Dissertation A, Karl-Marx-Universität Leipzig 1972, S. 259–305.

ten kapitalistischen Ländern war auch für die FKP und die KPD im wesentlichen bis Mitte der 30er Jahre die Diktatur des Proletariats das nächste strategische Ziel. Nach den Diskussionen um die Fragen der Arbeiterregierung in der ersten Hälfte der 20er Jahre hatte der VI. Weltkongress der Komintern 1928 diese Orientierung formuliert.<sup>4</sup>

Hinsichtlich des vorherrschenden bourgeoisen Geschichtsbildes, mit dem beide Parteien in ihren Ländern konfrontiert waren, gab es jedoch Unterschiede, auf die unter anderem Aspekt Marx und Engels bereits in „Die deutsche Ideologie“ hingewiesen hatten.<sup>5</sup> In dem Geschichtsbild, das vor allem auf Ranke zurückging, wurde die Grosse Französische Revolution – ähnlich wie die deutsche Revolution von 1848 – verurteilt, abgewertet oder ignoriert. Dieses Geschichtsbild dominierte im Reiche Bismarcks, Wilhelms II. und auch in der Weimarer Republik;<sup>6</sup> selbstredend erst recht in der Zeit der faschistischen Diktatur.<sup>7</sup>

In Frankreich dagegen erhielt die Grosse Französische Revolution im dominierenden bürgerlichen Geschichtsbild mit dem endgültigen Sieg der bürgerlich-republikanischen Staatsform 1879 einen anderen Stellenwert. Der 14. Juli und Symbole und Begriffe der Grossen Französischen Revolution wurden in der 3. Republik im Interesse der kapitalistischen Klassenherrschaft, der Täuschung der Werktätigen über deren Wesen, des Chauvinismus und des imperialistischen Krieges, des Antikommunismus und schliesslich des Antisowjetismus missbraucht.<sup>8</sup>

Es war daher für die FKP zunächst viel schwieriger als für die KPD, gegenüber der Grossen Französischen Revolution eine abgewogene positive Haltung zu gewinnen. Die KPD besass unter dem weltgeschichtlichen Aspekt und Masstab der Grossen Sozialistischen Oktoberrevolution und den Gesichtspunkten der damaligen Strategie und Taktik von Anfang an ein uneingeschränkt positives Verhältnis zur Grossen Französischen Revolution im Ganzen.<sup>9</sup> Dabei traten besonders folgende Momente hervor: Die Herausarbeitung des epochalen Charakters der Revolution, um im

<sup>4</sup> *Die Kommunistische Internationale* . . . , S. 113–352.

<sup>5</sup> Marx–Engels, *Die deutsche Ideologie* . . . , in: *Werke*, Bd. 3. Berlin 1958, S. 28.

<sup>6</sup> Hans Schleier, *Die bürgerliche deutsche Geschichtsschreibung der Weimarer Republik, I. Strömungen – Konzeptionen – Institutionen. II. Die linksliberalen Historiker*. Berlin 1975.

<sup>7</sup> Siehe zur Kontinuität der bürgerlichen Geschichtsschreibung in Deutschland vor und nach 1933 u. a.: Karl Ferdinand Werner, *Das NS-Geschichtsbild und die deutsche Geschichtswissenschaft*. Stuttgart–Berlin–Köln–Mainz 1967; zum besonders tiefen Hass der deutschen sowie auch der italienischen und französischen Faschisten auf die Revolution von 1789; Ernst Nolte, *Der Faschismus in seiner Epoche* . . . , München 1963; siehe auch: Werner Berthold, *Zur Behandlung der nationalen Geschichte durch die Führung der Kommunistischen Partei Frankreichs im Kampfe für die antifaschistische Volksfront, die Einheit und Rettung der Nation und für den Frieden (1934–1939)*, in: *Studien zur marxistisch-leninistischen Revolutionstheorie*. Leipzig 1967, S. 367 f.

<sup>8</sup> W. I. Lenin, *Krieg und Revolution*, in: *Werke*, Bd. 24, S. 398 f.; Heinz Köller–Bernhard Töpfer, *Frankreich, Ein historischer Abriss*, Teil 2. Berlin 1969, bes. S. 231 ff.

<sup>9</sup> Ulrich Hess, *Die Grosse Französische Revolution im Geschichtsbild der Kommunistischen Partei Deutschlands in den Jahren von 1917/18–1933*, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe*, 1970, H. 3, S. 357–362; Klaus Kinner, *a. a. O.*, S. 225–257.

Vergleich mit ihm die epochale Bedeutung der Grossen Sozialistischen Oktoberrevolution klar bestimmen zu können; die Aneignung grundlegender strategisch-taktischer Erfahrungen, die Marx, Engels und Lenin aus der Französischen Revolution, besonders aus dem Studium der Jakobinerdiktatur und des revolutionären Terrors, gewonnen hatten; mit der Aneignung des humanistischen Erbes in der deutschen Geschichte wurde dieses aus dem Geiste der Grossen Französischen Revolution verstanden (diese Seite kam mit dem Kampfe um die Volksfront zu voller Entfaltung); schliesslich wurde die Grosse Französische Revolution schlechthin wesentlich für das Verständnis der deutschen Geschichte. Besonderes Interesse fanden natürlich die äussersten Linken. Dabei gab es allerdings auch in der KPD unhistorische Tendenzen, diese – besonders die Enrages – als sozialistische Strömung im modernen Sinne zu interpretieren.<sup>10</sup>

Über die Zeit von der Gründung der FKP bis zu ihrer bedeutenden Parteikonferenz von Ivry 1934 bzw. bis zum VII. Weltkongress der Komintern 1935 und zum Parteitag der FKP in Villeurbanne im Jahre 1936<sup>10a</sup> existierten gründliche Untersuchungen – so weit zu sehen ist – noch nicht. Teilweise konnte der Eindruck entstehen, als habe die FKP erst mit dem 14. Juli 1935 das Erbe der Französischen Revolution „in die eigenen Hände“ der KPD unhistorische Tendenzen, diese – besonders die Enragés – als so verstanden bzw. missverstanden werden.<sup>12</sup>

Um erste Vorstellungen über die konkrete Haltung zur Grossen Französischen Revolution zu gewinnen, die die FKP vor 1934/35 einnahm, wurden unter Anwendung von Methoden, die sich bei der Erforschung der Entwicklung des Geschichtsbildes in der KPD bewährt haben, die Artikel in den Ausgaben der „Humanité“ erschlossen und analysiert, die am und um den 14. Juli von 1920/21 bis 1934/35 erschienen sind.<sup>13</sup> Zu den Autoren zählen u. a. Marcel Cachin, Paul Vaillant-Couturier und Florimonde Bonte. Bereits aus der Analyse dieser zwar relativ schmalen, aber zugleich für die FKP und ihre Haltung zur Französischen Revolution repräsentativen Quellenbasis ergab sich folgendes Bild: Zwei entgegengesetzte Tendenzen sind anzutreffen: Einerseits wird der Missbrauch enthüllt und angeprangert, den die französische Bourgeoisie mit der Grossen Französischen Revolution trieb. Entschieden wird ihr das Recht bestritten, sich als ihre Erbin zu drapieren. Es finden sich zum Teil und im Rahmen der damaligen strategischen Orientierung erstaunliche Antizipationen der Einschätzungen, die seit 1935 bestimmend sind. In diesem Zusammenhang sind besonders 3 Beiträge von Marcel Cachin 1921 und vor allem 1929 zu erwähnen.<sup>14</sup> Andererseits gibt es eine Gegentendenz: der Missbrauch wird mit dem

<sup>10</sup> *Ebenda.*

<sup>11</sup> Jacques Duclos, *Memoiren I, 1896–1939*. Berlin 72, S. 411.

<sup>12</sup> *Ebenda.*

<sup>13</sup> Louise Restrepo, *Der 14. Juli 1789 in der Humanité (1920–1935). Dokumentation. Ein Beitrag zur Entwicklung des marxistisch-leninistischen Geschichtsdenkens und -bildes in der FKP*. Diplomarbeit, Karl-Marx-Universität, Leipzig, Sektion Geschichte, Lehrstuhl Geschichte der Geschichtswissenschaft, 1972.

<sup>14</sup> *Les leçons du 14 juillet*, in: *L'Humanité*, 14. 7. 1921 (Nr. 6320), S. 1 f. (In der gleichen Nummer findet sich aber auch die Gegentendenz); *Le 14 juillet*, in: eb. 14. 7. 1929 (Nr. 11170) S. 1.

Missbrauchten identifiziert, das Erbe der Grossen Französische Revolution wurde verschmäht und der Bourgeoisie überlassen. Marseillaise und Tricolore wurden abstrakt mit der Internationale und der Roten Fahne konfrontiert.<sup>15</sup>

In den anderen Kommunistischen Parteien – so auch in der KPD – und bei ihnen nahestehenden Intellektuellen finden wir ähnliche Tendenzen gegenüber dem Missbrauch der nationalen Geschichte bzw. bestimmter historischer Ereignisse durch die Bourgeoisie.<sup>16</sup> Sie beruhen weitgehend darauf, dass die unbedingt richtige und notwendige Orientierung auf die Grosse Sozialistische Oktoberrevolution, die von ihr eingeleitete neue Epoche der Weltgeschichte und deren Aufgaben noch nicht hinlänglich mit allen Aspekten der Leninschen Revolutionstheorie verbunden werden konnte und die Dialektik von proletarischem Internationalismus und Patriotismus noch nicht völlig bewältigt worden war. In Rechnung zu stellen ist zugleich der tiefe und voll verständliche Widerwille der revolutionären Arbeiterklasse und linker Intellektueller gegen den heuchlerischen und nationalistischen Missbrauch, den die imperialistische Bourgeoisie und ihre opportunistischen Gehilfen in der Arbeiterbewegung auch mit progressiven und humanistischen Traditionen der nationalen Geschichte vor und während des ersten Weltkrieges sowie im Taumel des Triumphes oder der Revanche getrieben hatten und trieben.

Mit dem Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion und seiner weltweiten Auswirkung sowie mit dem VII. Weltkongress der Komintern und im Prozess seiner Vorbereitung erreichten auch die marxistisch-leninistische Geschichtswissenschaft, das marxistisch-leninistische Geschichtsdenken und -bild international eine neue Stufe. In der sowjetischen Geschichtswissenschaft, die für die Entwicklung des Geschichtsdenkens und -bildes in allen Kommunistischen Parteien von wesentlicher Bedeutung war, begann bereits 1934 bzw. Mitte der 30er Jahre eine neue Entwicklungsperiode.<sup>17</sup>

Im Kampf um die Volksfront gewannen vor allen in den Kommunistischen Parteien der entwickelten kapitalistischen Länder, in denen der in- oder ausländische Faschismus gesiegt hatte oder stärkere Positionen besass, die antifeudalen und nationalen Bewegungen, besonders die bürgerlichen Revolutionen, aus folgenden Gründen eine grössere und neue Bedeutung und Aktualität:

<sup>15</sup> A. Monterau, *L'Internationale louvre la Marseillaise*, in: ebenda, 15. 7. 1929\* (11171), S. 1; *Un drapeau rouge boulevard Poissonniere*, in: ebenda; *Il y a 144 ans*, in: ebenda, 14. 7. 1933 (Nr. 12631), S. 1 (Hier heisst es: „Laissons le 14 juillet aux brougeois...“).

<sup>16</sup> Siehe u. a.: Friedrich Albrecht, *Aspekte des Verhältnisses zwischen sozialistischer Literaturbewegung und klassischen Erbe in den zwanziger Jahren*, in: *Literatur der Arbeiterklasse. Aufsätze zur Herausbildung der deutschen sozialistischen Literatur (1918–1933)*. Berlin und Weimar 1971, S. 659.

<sup>17</sup> *Očerki istorii istoričeskoj nauki v SSSR*, t. IV. Moskau 1966; Erich Donnert, *Entwicklung und Leistungen der sowjetischen Geschichtswissenschaft*, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle–Wittenberg, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe*, 1974, H. 6, S. 117–132.

- in ihnen wurden historische Modelle, Leitbilder und emotionale Antriebe für breite Volksfrontbündnisse erkannt;<sup>18</sup>
- die positiven Ergebnisse der bürgerlichen Revolutionen mussten gegen den inneren und äusseren Faschismus und seine Kollaborateure verteidigt werden. Hitler, Rosenberg, Goebbels, Mussolini und auch Maurras waren gleichermassen erbitterte Feinde der Grossen Französischen Revolution und ihrer positiven Auswirkungen und Resultate;
- für den künftigen revolutionären Prozess des Hinüberwachsens der demokratischen, antifaschistischen, antiimperialistischen Umwälzung in die sozialistische Revolution wurde die Losung der „Vollendung“, „Zuendeführung“ oder „Wiederholung“ der bürgerlich-demokratischen Revolution bzw. Aufgaben dieser Revolution unter den neuen Bedingungen der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus formuliert.

Auch in diesem Sinne kann die Kritik verstanden werden, die Maurice Thorez 1939 an jenen bürgerlichen Antifaschisten übte, die das Band zerschneiden wollten, „welches die Revolution von gestern mit der Revolution von heute und morgen verbindet“.<sup>19</sup>

Die Dialektik von Diskontinuität und Kontinuität zwischen bürgerlicher und proletarischer Revolution fasste er in das Bild: Die Arbeiterklasse bewahre das Gedächtnis aller Kräfte, die einen Beitrag zur Weiterführung der französischen Revolution leisteten und erfülle ihr Vermächtnis, indem sie vorwärts schreite und sich auf die nächste Revolution vorbereite, „wie der Fluss der Quelle treu bleibt, wenn er dem Meer entgegenstrebt“.<sup>20</sup>

Unter den genannten Aspekten der Volksfrontpolitik spielten für die italienischen Kommunisten das Risorgimento und vor allem die Gestalt Garibaldis die gleiche Rolle wie für die bulgarischen Kommunisten die Befreiungskämpfe gegen die Türkenherrschaft im 19. Jahrhundert, für die tschechischen Kommunisten Jan Hus und die Hussitenbewegung und für die KPD die bürgerlich-demokratische Revolution von 1848. Die FKP widmete der Grossen Französischen Revolution eine intensive Aufmerksamkeit und erlangte besonders von 1935–1939 grosse Möglichkeiten, das marxistisch-leninistische Bild dieser Revolution und ihre Lehren der gesamten französischen Nation zu vermitteln.

Charakteristisch sind dafür zahlreiche Reden und Artikel von Maurice Thorez u. a. Funktionären, Theoretikern sowie auch von Historikern der FKP. Zu einem Höhepunkt wurde die Vorbereitung und die festliche Würdigung des 150. Jahrestages der Revolution 1939. Stärker als in voran-

<sup>18</sup> Siehe dazu und zum folgenden: Werner Berthold, *Zur Bedeutung des Volksfrontgedankens für die Entwicklung der nationalen Geschichtskonzeption und des nationalen Geschichtsbildes auf marxistischer Grundlage...*, in: *Studien zur marxistisch-leninistische Revolutionstheorie*. Leipzig 1967, S. 381–397; derselbe, *Zur Behandlung der nationalen Geschichte durch die Führung der Kommunistischen Partei Frankreichs im Kampfe für die antifaschistische Volksfront, die Einheit und Rettung der Nation und für den Frieden (1934–1939)*, in: *ebenda*, S. 359–379; derselbe, *Marxistisches Geschichtsbild-Volksfront und antifaschistisch-demokratische Revolution...* Berlin 1970.

<sup>19</sup> Maurice Thorez, *Le 150<sup>e</sup> Anniversaire de la révolution de 1789*, in: *Oeuvres*, L. IV, 1 18. Paris 1958, S. 46.

<sup>20</sup> *Ebenda*, S. 47.

gegangenen Stellungnahmen wurde hier mit ihrem Vermächtnis für die aktuelle antifaschistische Volksfrontpolitik die Dialektik von Diskontinuität und Kontinuität zwischen der grossen bürgerlichen und der künftigen sozialistischen Revolution betont.

Am 15. Juli 1939 fand die grosse Manifestation der Bevölkerung von Paris und seiner Banlieu zu Ehren des 150. Todestages der Revolution im Stadion Buffalo statt, auf der Maurice Thorez die Festrede hielt. Angesichts der Situation am Vorabend des zweiten Weltkrieges, die aussenpolitisch durch das Münchner Abkommen (29./30. 9. 1938) der Daladier und Chamberlain mit den faschistischen Aggressoren, die diplomatische Anerkennung des Frankoregimes durch Frankreich und England (27. 2. 1939) und die völlige Okkupation der Tschechoslowakei (15. 3. 1938) innenpolitisch durch den Zerfall der Volksfront und die Verschärfung des Klassenkampfes bedingt war, wurde besonders akzentuiert das verschiedenartige Verhältnis des Faschismus, des liberalen Bürgertums, bürgerlich-grossbürgerlicher Kreise, die nicht mit dem Faschismus sympathisierten, und des revolutionären Proletariats zur französischen Revolution herausgearbeitet. Die absolute Feindschaft der deutschen, italienischen und französischen Faschisten, die das Jahr 1789 aus der Geschichte tilgen und seine Prinzipien vernichten wollten, wurde von der Haltung jener bürgerlichen und grossbürgerlichen Kreise unterschieden, welche die Notwendigkeit der Revolution von 1789 insofern anerkannten, als sie die bürgerliche Gesellschaft herbeiführte. Sie vermögen jedoch — so führte Maurice Thorez aus — nicht mehr, wie noch Clemenceau, die Revolution im ganzen zu akzeptieren, sondern beklagen oder verdammen ihren Höhepunkt, die Äusserungen der revolutionären Kühnheit und Energie, den 14. Juli 1789, den 10. August, den Wohlfahrtsausschuss und den revolutionären Terror — obwohl die Einsicht im Grunde vorhanden sei, dass der revolutionäre Schwung der plebejischen Schichten für den Sieg der bürgerlichen Gesellschaft unerlässlich war. Auch eine Minderheit des liberalen Bürgertums, die noch bereit sei, die Verdienste von Robespierre anzuerkennen, verurteile Hébert und Marat und noch mehr Babeuf.

Als Ursache für diese zwiespältige Einstellung zur Revolution bezeichnete Maurice Thorez das kapitalistische Klasseninteresse, den Glauben an die Ewigkeit der kapitalistischen Zustände, die auf revolutionärem Wege herbeigeführt worden waren. Hinsichtlich der Haltung des revolutionären Proletariats, seiner leidenschaftlichen Begeisterung für die grosse Revolution in allen ihren Phasen, stellte Maurice Thorez fest, dass diese Gefühle aus der geschichtlichen Aufgabe der Arbeiterklasse entspringen, durch die sozialistische Revolution die sozialistische Gesellschaft ebenso herbeizuführen, wie das revolutionäre Bürgertum durch die revolutionäre Beseitigung des feudalen Systems dem Kapitalismus zum Durchbruch verhalf.

Den französischen Kommunisten ermöglichten ihre historische Aufgabe, ihre umfassende politische Konzeption und ihr weitgestecktes Ziel historische Objektivität und Gerechtigkeit. Diese liessen eine falsche Aktualisierung nicht zu. Die FKP vermochte Mirabeau, der 1789 dem Willen des Königs durch die Berufung auf den Willen des Volkes entgegentrat, ebenso zu würdigen, wie die revolutionäre Leistung des Girondisten Barnave, wie Danton und wie Robespierre. Damit wurde ein wesentliches methodolo-

gisches Prinzip angewandt; Eine einmal und einst vollbrachte Leistung besitzt ihren Eigenwert und behält ihn auch dann, wenn ihr Träger in seiner künftigen Entwicklung stagniert und abfällt oder gar zum Verräter an der Sache und der Konsequenz seiner eigenen Taten wird. Die Grösse und Schwere des Verrats wird auch dann erst vollkommen deutlich, wenn nicht nur die gute Sache vor Augen steht, die verraten wurde, sondern auch der gute Beitrag, den der Verräter für sie einst leistete.

In dem Vortrag von Thorez wurde auch der Hass der deutschen Faschisten gegen die grosse französische Revolution mit dem berühmten Urteil Goethes nach der Kanonade von Valmy, dass von hier eine neue Epoche der Weltgeschichte ausgehe, konfrontiert. Auf diese Weise hoben die französischen Kommunisten hervor, dass sie weit davon entfernt waren, das deutsche Volk mit dem deutschen Faschismus zu identifizieren.<sup>20a</sup> Auch die deutschen Kommunisten widmeten der Grossen Französischen Revolution im Kampfe um die antifaschistische Volksfront aus folgenden Motiven eine verstärkte Aufmerksamkeit: auf Grund ihrer zentralen Stellung im weltgeschichtlichen Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus; ihres besonders starken Einflusses auf Deutschland; der Verbindungen zwischen ihr, ihren Nachwirkungen und der deutschen Revolution von 1848, sowie des Hasses der deutschen Faschisten auf die französische Revolution und ihre Ergebnisse, des faschistischen Strebens, mit dem Jahre 1917 auch das Jahr 1789 „zurückzunehmen“ und „auszuradieren.“ Für die Haltung, die sie im Kampfe um die antifaschistische Volksfront zur Grossen Französischen Revolution einnahmen — eine Haltung, die gleichfalls mit der Gründung der KPD heranreife —, ist ein Artikel charakteristisch, den Philipp Dengel<sup>21</sup> zum 150. Jahrestage der Revolution unter dem Titel „Die grosse bürgerliche Revolution in Frankreich und das deutsche Geistesleben“ in der Zeitschrift „Die Kommunistische Internationale“ veröffentlichte.<sup>22</sup>

Drei Gesichtspunkte sind vor allem bestimmend:

Erstens: „Die Ideologie wie die Praxis des Faschismus ist in der Tat die absolute Negation der Prinzipien des Jahres 1789.“<sup>23</sup> Und da „die klassische deutsche Literatur, Philosophie und Musik“ in ihrer inneren Kontinuität mit dem Geiste des Humanismus der Renaissancezeit zugleich von „der antiautoritären, antifeudalen, freiheitlichen, allmenschlichen und demokratischen Ideologie des revolutionären Bürgertums“ durchdrungen ist, schliesst „der viehische Hass der Faschisten gegen die Prinzipien von 1789, gegen die grosse französische Revolution... den viehischen Hass gegen die grossen Leistungen der Kultur des eigenen Volkes ein“.<sup>24</sup>

Zweitens: „Die faschistische Diktatur hat den Kampf um die politischen Prinzipien der grossen französischen bürgerlichen Revolution noch einmal

<sup>20a</sup> *Ebenda*, S. 42–47.

<sup>21</sup> Zu seiner Biographie: Katja Haferkon, *Von Bauernsohn zum Arbeiterführer. Philipp Dengel*, in: *BzG*, 1967, H. 5, S. 871 ff; *Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Biographisches Lexikon*. Berlin 1970, S. 88–90.

<sup>22</sup> Philipp Dengel, *Die grosse bürgerliche Revolution in Frankreich und das deutsche Geistesleben*, in: *Die Kommunistische Internationale*, 1939, H. 7.

<sup>23</sup> *Ebenda*, S. 864.

<sup>24</sup> *Ebenda*, S. 866.



aktuell gemacht.“ Daher besäßen die Erfahrungen dieser Revolution „für Deutschland nicht nur historisches“, sondern zugleich „aktuelles Interesse“. <sup>25</sup> Die Erkenntnis ihrer politischen Aktualität korrespondiert mit der geschichtsphilosophischen Einsicht in die Möglichkeit ihrer Wiederholbarkeit unter bestimmten Bedingungen. Die berühmte Stellungnahme Kants zur Französischen Revolution in seiner Schrift „Der Streit der Fakultäten“ interpretierend, schreibt Dengel: „Es ist, als ob Kant die Bestrebungen der faschistischen Barbarei vorausgesehen hätte, wenn er in dieser Schrift weiter erklärt, dass diese Revolution niemals vergessen werden könne, weil sie in der Menschheit die Fähigkeit zur Verbesserung, zum Fortschritt offenbart habe. Dieses Ereignis, fährt Kant fort, sei viel zu bedeutend, viel zu stark mit den Interessen der Menschheit verbunden, als dass unter ungünstigen Umständen bei den Völkern nicht der Wunsch darnach erwache und Versuche zu seiner Wiederholung entstehen.“ <sup>26</sup>

Drittens: Mit der Verkündung des Ziels der „Wiedereroberung der verlorenen Freiheit“ und der Erkenntnis, dass „gegenüber der faschistischen Barbarei . . . bürgerlicher und sozialistischer Humanismus aufeinander angewiesene Bundesgenossen“ sind, verband Dengel die Feststellung, dass „auf einem Sechstel der Erde, in der Sowjetunion, bereits eine Revolution höheren Typus gesiegt hat und ein neuer, höher entwickelter Humanismus, der sozialistische Humanismus Wirklichkeit geworden ist.“ <sup>27</sup>

Diese Entwicklung wurde nicht nur mit der gleichzeitigen Errichtung des Faschismus in Deutschland konfrontiert. Mit der Formulierung der „Aufgabe des Bastillesturmes“ für Deutschland wurde in diesem Zusammenhang – und damit schliesst der Artikel – erklärt: „In diesem Kampf um die Freiheit werden die fortschrittlichen Menschen die Überzeugung gewinnen, dass das Ideal des Humanismus in unseren Tagen nur noch im Sozialismus verwirklicht werden kann.“ <sup>28</sup> Hierin kommt zum Ausdruck, dass die Volksfront als aktuelle Aufgabe, alle Kräfte gegen den Faschismus zu einigen, in den Kampf zu führen und eine Volksfrontregierung zu bilden sowie auch als ein Weg des Heranführens an die sozialistische Revolution und schliesslich des Übergangs zu ihr betrachtet wurde. <sup>29</sup>

Bemerkenswert ist – ungeachtet historisch und situationbedingter Akzentuierungen – der Gleichklang der Stellungnahmen der französischen und deutschen Kommunisten im antifaschistischen Kampf. Gemeinsam mit Maurice Thorez, Georges Politzer u. a. führenden Funktionären, Theoretikern sowie Historikern der FKP trat die KPD den faschistischen Feinden und Verleumdern der Grossen Französischen Revolution ebenso entgegen, wie sie der Verleumdung der tschechischen Geschichte – besonders der Hussitenbewegung – gemeinsam mit der KPC entgegentrat. <sup>30</sup>

<sup>25</sup> *Ebenda*, S. 376.

<sup>26</sup> *Ebenda*, S. 868 f.

<sup>27</sup> *Ebenda*, S. 375.

<sup>28</sup> *Ebenda* S. 376.

<sup>29</sup> Siehe dazu: Werner Berthold, *Marxistisches Geschichtsbild . . .*, S. 48 ff.

<sup>30</sup> Hans Behrend (Norden, Albert), *Was hinter der „Befreiung der Sudetendeutschen“ steckt. Hitler der Gendarm des Grosskapitals*, in: Internationale (Tarnschrift), H. 9/10/1938; *Die Wahrheit über die tschechische Nation*, in: Die Rote Fahne, Nr. 2/1939; siehe auch: Werner Berthold, *Marxistisches Geschichtsbild . . .*, S. 63; Václav

Aus dem umfassenden Kampfe im Geiste der Einheit von proletarischem Internationalismus und Patriotismus, der Volksfront und schliesslich der antifaschistischen Weltkoalition mit der Sowjetunion als Kern erhielt die marxistisch-leninische Geschichtswissenschaft starke Impulse. Sie gewann nach 1945 auch in Ländern wie in Frankreich, die kapitalistisch blieben, eine neue Qualitätsstufe, die aber vor 1945 – vor allem durch die Entwicklung der sowjetischen Geschichtswissenschaft, ihre Hilfe und internationale Wirkung – intensiv vorbereitet worden war. Die Geschichtsschreibung über die Grosse Französische Revolution war hierin eingeschlossen.

So entstanden im Kampfe um die Volksfront und in der Resistance auch die ersten historischen Werke des militanten Kommunisten und Fachhistorikers Albert Marius Soboul zur Grossen Französischen Revolution.<sup>31</sup> In der DDR reiften im einheitlichen revolutionären Prozess der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung und der sozialistischen Revolution, der von der KPD bereits im Rahmen der Komintern – besonders mit aktiver Unterstützung durch die KPdSU – und schliesslich im Rahmen des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ vor 1945 langfristig vorbereitet worden war, mit der breiten und allseitigen Entfaltung der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft die Voraussetzungen für die intensive Erforschung der Revolutionsgeschichte und damit der Geschichte der Grossen Französischen Revolution auf marxistisch-leninistischer Grundlage heran. Walter Markov besitzt als einer der ersten marxistisch-leninistischen Historiker der DDR daran einen wesentlichen Anteil.<sup>32</sup> Auch hier konnte konzeptionell an die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft, des marxistisch-leninistischen Geschichtsdenkens und -bildes vor 1945 direkt angeknüpft werden.<sup>33</sup>

## K OBRAZU VELKÉ FRANCOUZSKÉ BURŽOAZNÍ REVOLUCE V KOMUNISTICKÝCH STRANÁCH FRANCIE A NĚMECKA

Autor se zabývá hodnocením Velké francouzské revoluce v teoretických statích komunistické strany Francie a Německa. Ukazuje, že při pochopení významu francouzské revoluce sehrála určitou úlohu i odlišnost postoje buržoazní historiografie k francouzské revoluci; německá buržoazní historiografie ji vcelku odmítala, francouzská buržoazní historiografie ji však oceňovala pozitivně. Proto se ve francouzské stranické publicistice nesetkáváme až do roku 1935 s pozdějším pozitivním oceněním revoluce. Přispěla k němu nepochybně strategie a taktika vyhlášená na VII. kongresu KI a politika lidové fronty. Tradice francouzské revoluce se pak stává důležitým ideovým nástrojem v boji proti fašismu.

Král, (Hg.) *O marxistickou koncepci národních dějin. Výběr statí z let 1921–1946.* Praha 1971, 2 Bd. e, bes. Bd. 2, S. 189 ff.

<sup>31</sup> Albert M. Soboul, *Saint-Just: ses idées politiques et sociales.* Paris 1937; derselbe, *1789. L'An Un de la Liberté.* Paris 1939; derselbe, *L'Armée nationale sous la Révolution (1789–1794).* Paris 1935.

<sup>32</sup> Siehe u. a.: Walter Markov, *Jacques Roux...*; derselbe, *Die Freiheiten des Priesters Roux.* Berlin 1967; derselbe, *Jacques Roux: Scripta et acta.* Berlin 1969; derselbe, *Exkurse zu Jacques Roux.* Berlin 1970; Walter Markov–Albert M. Soboul, *1789 Die Grosse Revolution der Franzosen.* Berlin 1974.

<sup>33</sup> Werner Berthold, *Marxistisches Geschichtsbild...*, bes. Kapitel II.